

Sieben Schulpfleger sollen es richten

Die krisengeschüttelte Schule Wangen-Brüttisellen war das Hauptthema an der Gemeindeversammlung vom Dienstag. Nun soll die Schulpflege verkleinert werden.

Von **Thomas Bacher**

Wangen-Brüttisellen. – Wer am Dienstag im Gsellhof mehr über die fünf Rücktritte aus der Schulpflege erfahren wollte, wurde enttäuscht. Gemeindepräsident Rolf Berchtold (SVP) konnte den 120 Anwesenden nicht mehr verraten, als diese schon aus den Medien erfahren hatten. «Der Gemeinderat ist nicht das Aufsichtsorgan der Schulpflege», machte er den verschiedenen Votanten am Schluss der Versammlung klar.

Schon zuvor hatte die Schule für Gesprächsstoff gesorgt, war doch die Vorberatung der revidierten Gemeindeordnung traktandiert – und damit stand auch die vom Gemeinderat vorgeschlagene Reduktion von neun auf sieben Schulpflegemitglieder zur Diskussion. Ursprünglich war vorgesehen gewesen, diesen Schritt erst

mit den Erneuerungswahlen im Jahr 2010 zu vollziehen.

Das Vorhaben sei ein «gefährlicher Schnellschuss», meinte der ehemalige Schulpfleger Fredi Staub. Wenn man zu früh reduziere, würde die Arbeit auf zu wenige Schultern verteilt, und man riskiere weitere Rücktritte. Forum-Präsident Thomas Moor riet, die Entscheidung zu vertagen, weil in der Schule verschiedene Neuerungen noch nicht umgesetzt seien. Die SVP dagegen votierte für eine Reduktion. Ebenso wie die örtliche FDP. Deren Präsident Joe Stöckli merkte augenzwinkernd an, dass eine abgespeckte Schulpflege weniger Zeit zum Streiten habe, weil sie mehr arbeiten müsse.

Eltern sollen mitbestimmen können

Gemeindepräsident Berchtold machte klar, dass der Änderungsantrag nach Absprache mit den verbliebenen Schulpflegemitgliedern entstanden sei. Diese führten dann auch aus, sie würden auf Grund der Volksschulreform verschiedentlich entlastet, und verwiesen auf die Zusage des Gemeinderats, das Sekretariat personell aufzustocken. «Ausserdem braucht es viel Zeit, bis ein neues Mitglied eingearbeitet ist», gab Schulpflegerin Manuela

Bandello (parteilos) zu bedenken. Die Anwesenden folgten den Argumenten der Befürworter und änderten den entsprechenden Artikel mit grossem Mehr.

Keine Chance hatte später die FDP, die forderte, dass der Schulpräsident nicht mehr an der Urne, sondern im Rahmen der Konstituierungsbefugnis des Gemeinderats bestimmt werden soll. Das werte das Amt auf und mache Rochaden möglich. Dem widersprach Gaby Staub, Ko-Präsidentin der örtlichen SP: «Die Eltern haben das Recht mitzubestimmen, wer die Schule präsidiert», sagte sie. Ein weiterer Votant hielt fest, wie wichtig eine direkte Wahl für den Rückhalt des Schulpräsidenten in der Bevölkerung sei.

Kein Gehör fand der Gemeinderat mit seinem Vorhaben, in der revidierten Gemeindeordnung die vorbereitende Gemeindeversammlung zu Gunsten von Informationsveranstaltungen zu streichen. Damit wolle man nicht das Mitspracherecht beschneiden, sagte Berchtold. Vielmehr könne man so schneller handeln, wenn es zum Beispiel um die Ansiedlung wichtiger Unternehmen gehe. Die Gegenargumente kamen prompt. Diese Informationsveranstaltungen seien für den Gemeinderat nicht bindend, hiess es seitens der SP. Das Volk solle mitbestimmen kön-

nen, in welcher Form eine gewichtige Vorlage an die Urne komme, forderte die FDP. Letztlich sprach sich der Souverän deutlich gegen den Plan des Gemeinderats aus.

Über die bereinigte Vorlage stimmt das Volk am 28. September an der Urne ab. Die Revision der Gemeindeordnung ist nötig, damit die Zivilgemeinde, die heute die Rolle der Werke einnimmt, in eine selbstständige, öffentlich-rechtliche Anstalt überführt werden kann.

Wanderweg statt Trottoir

Später präsentierte Tiefbauvorstand Erik Boller (SVP) den Anwesenden eine «einmalige Gelegenheit»: die Pläne für ein 90 Meter langes Trottoir an der Sennhüttestrasse. Dieses könne wegen der Bauarbeiten an zwei Einfamilienhäusern erstellt werden, und zwar für 98 000 Franken. Aus dem Plenum kam darauf verschiedentlich die Anregung, das Geld zu sparen und stattdessen den Rebstockweg, der als Wanderweg konzipiert ist, besser zu unterhalten. Letztlich sprach sich die Versammlung aber deutlich für den Kredit aus. Die Rechnung 2007 passierte die Versammlung schliesslich problemlos – kein Wunder bei einem Rekordplus von 7,9 Millionen Franken.

NACHGEFRAGT

«Schulpfleger wurden verheizt»

Die Probleme in der Schulpflege Wangen-Brüttisellen begannen mit den letzten Wahlen – das sagt der frühere Schulpräsident Andreas Hostettler. Er macht Fehler in der Führung aus.

Mit **Andreas Hostettler*** sprach **Thomas Bacher**

Herr Hostettler, wissen Sie als ehemaliger Präsident der Schule Wangen-Brüttisellen, was zum Rücktritt der fünf Schulpfleger geführt hat?

Jahrelang klappte alles. Doch vor den letzten Wahlen wurden mit unfairen Mitteln gekämpft; die privaten Angelegenheiten der Kandidaten waren wichtiger als ihre Qualifikation.



Die Schulpfleger waren also unqualifiziert?

Die Schulpfleger waren und sind so gut wie andere auch. Es lag an der Führung. Im Wahlkampf hatte man meinen bestimmten Führungsstil kritisiert. Aber in einem Betrieb mit einem 15-Millionen-Budget und 100 Mitarbeitern braucht es eine konsequente und klare Linie. Gleichzeitig muss man die Leute fördern. Aber man kann nicht alles ausdiskutieren.

Schuld an den Problemen ist also der zurückgetretene Schulpräsident?

Ja, vor allem. Gewisse Parteien haben ihn portiert, weil der Schulpräsident in einer Einheitsgemeinde auch Gemeinderat ist. So wollte man zu einem zusätzlichen Sitz kommen; die Wahl wurde politisiert. Dass man mehr auf die Qualifikation des Präsidenten hätte achten sollen, zeigen die Rücktritte – letztlich waren es ja nicht fünf, sondern total sieben in nicht einmal 20 Monaten. Diese Leute wurden verheizt.

Böse Zungen werden sagen, Sie rächen sich jetzt für Ihre Abwahl als Schulpräsident.

Das soll sagen, wer will. Ich freue mich nicht über die jetzige Situation, sondern bin entsetzt, dass so viel Arbeit kaputtgemacht wurde. Das frustriert mich, denn die Qualität der Schule litt darunter. Mit der Umsetzung des Volksschulgesetzes ist man im Rückstand. Jetzt gibt es viel zu tun.

* Andreas Hostettler ist Ko-Präsident der SP Wangen-Brüttisellen. Als Schulpräsident gehörte er noch der FDP an.

Naturnahe Gärten ausgezeichnet

Uster. – Schön sind sie alle, die fünf naturnahen Gärten, die von der Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz Uster (GNVU) gestern ausgezeichnet wurden. Für die Freunde gepflegter Rasenflächen sind die Gärten sicher etwas gewöhnungsbedürftig. Aber was solls. Wer beim Gang durch seinen Garten nicht nur auf störendes Unkraut fixiert ist, sondern auch auf Schmetterlinge, Wildbienen und Vögel achtet, ist mit einem Naturgarten bestens bedient. Naturgärten, die diesen Namen verdienen, gibt es in vielen Varianten. Das wurde gestern bei der Besichtigung der Gärten einmal mehr klar. Die Auszeichnung wird seit 14 Jahren verliehen, wie Paul Stopper, Präsident des GNVU, erklärte. Die ersten beiden Auszeichnungen gingen an den Rebenweg an die Familien Haag und Frey, die in ihrem Garten den Rasen entfernten und den Humus durch Kies ersetzt haben. Entstanden ist ein spannendes Biotop, das sich jedes Jahr verändert. Ruth Bühler erhielt eine Auszeichnung für ihren Dachgarten an der Bankstrasse 4. Diese Oase befindet sich mitten im Zentrum auf dem Gebäude des Busbahnhofs. Weitere Auszeichnungen gingen nach Niederuster an die Bewohner des alten Schulhauses Niederuster und an die Familie Keller an der Hägetstalstrasse 29. (gau)



Christine Frey und Esther Haag (r.) neben dem Teich im so schönen wie ungewöhnlichen Naturgarten der Haags.

BILD GESA LÜCHINGER

Das Werben um ehemalige Beauwell-Kunden beginnt

Von Beauwell zu Be Well: Fünf ehemalige Angestellte der konkursiten Volketswiler Wellnessoase eröffnen in Dübendorf ein neues Geschäft – mit dem alten Angebot.

Von **Angela Lembo**

Volketswil. – Trotz Konkurseröffnung glaubte Beauwell-Gründer Markus Schuler an die Rettung seines Wellness- und Beautypalasts in Volketswil (TA vom 15. 5.). Jetzt bekommt er Konkurrenz aus den eigenen Reihen. Ein Drittel der ehemaligen Beauwell-Mitarbeiter eröffnet nächsten Dienstag unter dem Namen Be Well in Dübendorf eine neue Wellnessoase. «Wir bieten fast alles, was es in Volketswil gab, auch am neuen Ort an», sagt Brigitte Tüscher. Die ehemalige Beauwell-Geschäftsführerin war federführend bei der Suche nach neuen Geschäftsräumen.

Nach der Schliessung in Volketswil waren 15 Mitarbeiter ohne Arbeit. Ein Teil von ihnen machte sich auf die Suche nach neuen Räumen und wurde an der Überlandstrasse 111 in Dübendorf, direkt neben der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt Empa, fündig. «Wir haben einen generösen Vermieter gefunden», so Tüscher. Dieser habe ihnen Wände eingebaut, wo sie es wünschten, er habe die Küche renovieren und die Böden schleifen lassen. «Und das für einen

Bruchteil der Miete, die in Volketswil verlangt worden war.

Die Be-Well-Crew finanziert den Betrieb aus eigener Tasche. «Jeder von uns bringt seine Ausrüstung mit, so ist die Belastung tragbar», erklärt Tüscher. Auch wenn sie die ehemaligen Beauwell-Kunden nicht direkt anschreiben und abwerben will, hofft Tüscher, dass sie dem Team auch nach dem Neustart treu bleiben. Einen Draht zu der alten Klientel hat die ehemalige Geschäftsführerin, denn noch immer läutet ihr Telefon Sturm. «Meine Nummer steht nach wie vor auf der Beauwell-Homepage, und die Kunden wollen wissen, wie es weitergeht», so Tüscher.

Kein Konkurrenzverbot im Vertrag

Viele ehemalige Beauwell-Kunden besitzen Gutscheine und Abonnemente, die sie bereits bezahlt haben. Im neuen Be Well werden ihnen diese zu 50 Prozent angerechnet. Dass sie mit dem neuen Geschäft den ehemaligen Arbeitgeber konkurrenzieren könnte, bringt die ehemalige Geschäftsführerin nicht aus dem Konzept: «In unseren Arbeitsverträgen gab es komischerweise kein Konkurrenzverbot.»

Markus Schuler erfuhr erst gestern durch die Anfrage des «Tages-Anzeigers» von der Neueröffnung in Dübendorf. «Ich begrüsse, dass Frau Tüscher einen Neustart plant», sagt er. Wie es in Volketswil weiter geht, will er noch nicht sagen. Nur so viel: «Es laufen verschiedene Verhandlungen, und es wird nach geeigneten Lösungen und Nachfolge-Ideen gesucht.»

Viele Angestellte fahren im Juni Velo

Wer Stadträtin Rickenbacher im Juni zur Arbeit radeln sieht, darf sich nicht wundern. Die Ustermer Verwaltung – samt Stapi – beteiligt sich an der Aktion «Bike to work».

Von **Christine Gaillet**

Uster. – Der Juni verspricht Muskelkater und zwickende Wädli für die Ustermer Stadtverwaltung, aber auch Gratisfitness für die Sommerfigur. 74 Mitarbeiter der Verwaltung, aber auch Stadträtin Esther Rickenbacher (SP) und Stadtpräsident Martin Bornhauser (SP), nehmen an der nationalen Aktion «Bike to work» teil, die vom Verband für die Interessen und die Förderung des Veloverkehrs, Pro Velo Schweiz, organisiert wird. Gemäss einer Medienmitteilung der Stadt radeln 19 Viererteams wie über 40 000 weitere Angestellte in der ganzen Schweiz während des gesamten Monats zur Arbeit.

Walter Schürch, Leiter des Personaldienstes der Stadt Uster, betont denn auch den Aspekt des Umweltschutzes: «Wir finden die Aktion passend für uns als Energiestadt. Wir hoffen natürlich auf eine nachhaltige Wirkung – dass auch nach Abschluss der Aktion der Arbeitsweg vermehrt per Fahrrad zurückgelegt wird.» Schürch hat seine Mitarbeiter zur Teilnahme motiviert und warf sich auch gleich selber ins Velo-Trikot. Es gebe keinen Grund, nicht Velo zu fahren, schliesslich gebe es Duschen im Haus, verriet er dem «Zürcher Oberländer».

Aber nicht nur die Stadtverwaltung Us-

ter tritt in die Pedale, die Verwaltungen von Dübendorf, Wetzikon, Fällanden und Rüti haben sich ebenfalls angemeldet. Der Rütter Gemeindegemeinschaft ist überzeugt, dass die Aktion dazu anregt, das Mobilitätsverhalten zu überdenken und den Ar-

«Bike to work»

Ziel von «Bike to work» ist es, so oft wie möglich das Auto stehen zu lassen und für den Arbeitsweg das Velo zu benutzen, allenfalls kombiniert mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Mit diesem Projekt sollen Pendler dazu animiert werden, sich vermehrt auf das Velo zu setzen. Dies fördere nicht nur die Gesundheit der Mitarbeiter, indem sie fitter würden, sondern es wirke sich auch positiv auf die Betriebe und das Arbeitsklima aus, schreibt Pro Velo auf ihrer Homepage. Die Angestellten seien leistungsfähiger und weniger gestresst. Nicht zuletzt komme es auch der Umwelt zugute.

Damit der Teamgeist beim Sport und der Arbeit gefördert wird, bilden die Teilnehmer Vierergruppen. Diese haben den Vorteil, dass Sportmuffel so eher mit einbezogen werden, was wichtig ist für die Gesundheitsförderung und eine gewisse soziale Kontrolle. Als Belohnung verlost der Dachverband der Schweizer Velofahrer unter den Teilnehmern eine Veloreise nach Italien, eine Ballonfahrt und Kurzferien in Kopenhagen. (cga)

beitsweg vermehrt gesund und ökologisch zurückzulegen. Neben Verwaltungen haben sich auch viele Firmen wie die Eidgenössische Materialprüfungs- und Forschungsanstalt in Dübendorf angemeldet. Die dritte Durchführung von «Bike to work» ist ein voller Erfolg. So haben sich im 2008 rund 7000 Teilnehmer mehr angemeldet als im Vorjahr.

Übrigens freut man sich bei der Ustermer Verwaltung auch auf Besucher, die mit dem Velo statt mit dem Auto kommen. Sie erhalten am Infoschalter eine kleine Überraschung.

REKLAME ZC372-H

Dänische Massiv-Möbel zum
Wohnen, Essen und Schlafen

Neu: eKatalog
einfach PDF downloaden
www.scan-natura.ch

SCAN NATURA
Möbel für natürliches Wohnen

Offen von Montag bis Freitag von 9.30 – 12.30 und 13.30 – 19.30 Uhr. Samstag von 9.30 durchgehend bis 16.30 Uhr
www.scan-natura.ch / 044 946 10 10
Industriestrasse 19 in Volketswil